

Inhalt

Vorwort: Entstehungsgeschichte und persönliche Motivsetzung	13
Inhaltliche / methodische Vorbemerkungen	19
1 Hintergrund	19
2 Ziel	20
3 Mittel: Vorgehen, Gliederung, Methodik	20
4 Stand der Forschung	22
5 Zweck: Praktische Relevanz und ein besseres Clausewitzverständnis	23
I. Kapitel: Kontroverse Diskussion	31
1 Der chinesische Kriegerphilosoph Sun Tsu (ca. 500 - 300 v. Chr.)	32
1.1 Hintergrund	33
1.2 Vorteile der Verteidigung	34
1.3 Vorteile des Angriffs	35
1.4 Abschließende Bewertung	37
2 Friedrich II. als Vollender absolutistischer Kabinettkriegführung (1712 - 1786)	38
2.1 Hintergrund	39
2.2 Offensive Grundausrichtung	40
2.3 Betrachtung der Defensive	42
2.4 Abschließende Bewertung	44
3 Napoleon Bonaparte und die französische Revolutionskriegführung (1769 - 1821)	46
3.1 Hintergrund	46
3.2 Dominanz des Offensivdenkens	48
3.3 Abschließende Bewertung	55
4 Ergänzende Betrachtung	56
4.1 Hintergrund: Kriegführung in der Renaissance	56
4.2 Hintergrund: Französische Revolutionskriegführung	57
4.3 Hintergrund: Engels Militärische Schriften	57
4.4 Hintergrund: Deutsche Einigungskriege	58
4.5 Hintergrund: I. Weltkrieg	59
4.6 Hintergrund: II. Weltkrieg	60
4.7 Hintergrund: Golfkrieg 1991	60
4.8 Hintergrund: Cyber War	62

4.9	Hintergrund: Schach	63
4.10	Hintergrund: Terrorismus, das offensive Kampfmittel des Schwachen	64
5	Kontroverse Diskussion: Zusammenfassung des Ergebnisses	65
II. Kapitel: Verständnis der Clausewitzschen These von der „stärkeren Form des Kriegführens“		67
1	Begriffsbestimmung von Angriff und Verteidigung	68
1.1	Angriffs- / Verteidigungsmittel	69
1.2	Begriff und Merkmal	70
1.3	Zwecksetzung	72
1.4	Wechselwirkung von Angriff und Verteidigung	78
2	Ganzheitlich dialektische Methode und Anspruch auf logische Konsistenz	88
2.1	Logik	88
2.2	Dialektik	92
2.3	Interpretationsproblem	95
3	Grad der Verbindlichkeit	96
3.1	Unverbindliche Meinungsäußerung	96
3.2	Gesetzescharakter	98
3.3	Häufigkeit des Sieges	100
3.4	Grundsatzcharakter	100
3.5	Ergebnis	104
4	Anspruch auf zeitlose Gültigkeit	105
4.1	Vermeintliche Aktualität	105
4.2	Selbstverständnis seiner These	107
4.3	Zeitgebundenheit	108
4.4	Anspruch auf zeitlose Gültigkeit	113
4.5	Inhalt und Methode	115
4.6	Ergebnis	116
5	Ebenenspezifische Einordnung der These (Strategie, Taktik, Politik)	117
5.1	Taktische / Strategische Ebene	117
5.2	Politische Ebene	119
6	Ätiologie der Clausewitzschen These	121
6.1	Politische Herausforderung	122
6.2	Eigene Kriegserfahrung und Auswertung des historischen Erfahrungsraumes	122
6.3	Kritische Distanz zum herrschenden Denken seiner Zeit	123
6.4	Theoretische Hintergründe	125

7	Mögliche Auswirkungen der Tatsache, dass das Werk „Vom Kriege“ unvollendet blieb	126
8	Verständnis der Clausewitzschen These: Zusammenfassung des Ergebnisses	128
8.1	Begriffsbestimmung	129
8.2	Methode	131
8.3	Hintergrund	133

III. Kapitel: Kriegsgeschichtlich / empirische Betrachtung der Clausewitzschen These

135

1	Angriff aus Schwäche: Offensive am Isonzo 1917	137
1.1	Ein Sieg	137
1.2	Der Entschluss	138
1.3	Der Widerspruch	141
1.4	Angriff als die stärkere Form	143
1.5	Mögliche Einwände	147
1.5.1	Der Kulminationspunkt im Angriff	147
1.5.2	Deutsche Verstärkung	149
1.5.3	Resultat	150
2	Besser „Praevenire als Praeveniri“: Der Sechstagekrieg 1967	152
2.1	Der Präventivangriff als Widerspruch zur Clausewitzschen Theorie	152
2.2	Israels Präventivangriff	154
2.3	Angriff als die stärkere Form	155
2.4	Ergebnis	159
2.5	Mögliche Einwände	160
2.5.1	Geostrategische Lage	160
2.5.2	Politische Zwecksetzung	161
2.5.3	Abwarten als Möglichkeit?	162
2.5.4	Resultat	162
3	Kriegsgeschichtliche Betrachtung: Zusammenfassung des Ergebnisses	163

IV. Kapitel: Kritische Analyse und Bewertung der Clausewitzschen Argumentation

167

1	„Natur der Sache“	168
1.1	Der negative Zweck als Stärke	168
1.1.1	Großer Zweck erfordert mehr Kraftaufwand	169
1.1.2	Erhalten leichter als Gewinnen?	170
1.1.3	Negative Zwecksetzung nur in der Verteidigung?	172

1.1.4	Verteidigung, die sich nicht mit der Zwecksetzung des Erhaltens begnügt	173
1.2	Vorteil des Abwartens	175
1.2.1	„beati sunt possidentes“	176
1.2.2	Zeitgewinn	178
1.2.2.a	Verteidigung in der Offensive	178
1.2.2.b	„Abwarten“ als Vorteil des Angriffs	179
1.2.2.c	Zukunft	180
1.2.2.d	Überraschung	181
1.2.3	Einseitige Betrachtungsweise	181
1.2.4	Mangelnde Entschlossenheit	183
1.2.5	Entschleunigung / Siegverweigerung	185
1.2.6	Fazit	186
1.3	Zusammenfassung / Ergebnis	186
2	Logik	190
2.1	Mangelnde Folgerichtigkeit des Schlusses	191
2.2	Fehlerhaftigkeit einer Prämisse	192
2.3	Angriff als die zu bevorzugende Form des Kriegführens?	192
2.4	Zusammenfassung / Ergebnis	194
3	Die „Prinzipie des Sieges“	196
3.1	Die „Prinzipie des Sieges“ als Begründung der „größeren Stärke der Verteidigung“	196
3.2	Gesamtstruktur der Argumentation / Dogmatismus	197
3.2.1	Erstes Auswahlkriterium: „Willkür des Feldherrn“	198
3.2.2	Zweites Auswahlkriterium: Besondere Beziehung zu Angriff und Verteidigung	199
3.2.2.a	„Überlegenheit der Zahl“ und „Übung“	200
3.2.2.b	Initiative	202
3.2.3	Zusammenfassung / Ergebnis	205
3.3	Überraschung	206
3.3.1	Überraschung als das erste „Prinzip des Sieges“	206
3.3.2	Kritik der Clausewitzschen Argumentation	208
3.3.3	Zusammenfassung / Ergebnis	211
3.4	Vorteil der Gegend	212
3.4.1	Vorteil der Gegend als das wichtigste Prinzip des Sieges	212
3.4.2	Erste Voraussetzung	214
3.4.3	Zweite Voraussetzung	216
3.4.4	Hindernis des Zugangs	217
3.4.5	Nutzung des Beistands der örtlichen Lage	219
3.4.5.a	Auswahl des Geländes	219

3.4.5.b	Vorbereitung des Geländes	220
3.4.6	Zusammenfassung / Ergebnis	222
3.5	Anfall von mehreren Seiten	226
3.5.1	Der Anfall von mehreren Seiten als das dritte Prinzip des Sieges	
3.5.2	Kritik der Clausewitzschen Argumentation	226
3.5.3	Zusammenfassung / Ergebnis	229
3.6	Beistand des Kriegstheaters, Beistand des Volkes und Benutzung großer moralischer Kräfte	230
3.6.1	Die drei Hauptprinzipie der strategischen Wirksamkeit	230
3.6.2	Kritik der Clausewitzschen Argumentation	231
3.6.3	Zusammenfassung / Ergebnis	237
3.7	Die Prinzipie des Sieges: Zusammenfassung des Gesamtergebnisses	239
4	Der Gegenangriff	239
4.1	Unvorteilhafte Verteidigung als Hauptnachteil des Angriffs	239
4.2	Erster Einwand: Gegenangriff als Stärke der Verteidigung?	241
4.3	Zweiter Einwand: „Unvorteilhafte Verteidigung“ als potenzielle Stärke des Angriffs!	241
4.4	Gegenangriff ist Angriff	242
4.5	Zusammenfassung / Ergebnis	243
Schlusswort: Zusammenfassung / Ergebnis / Thesen		245
1	Zusammenfassung	245
2	Ergebnis	250
3	Thesen	252
Literaturverzeichnis		258
Anhang		272